

AUKTIONEN

VOR- UND NACHBERICHTE / MARKTNOTIZEN / TERMINE

GESCHÄTZT Ahnenkult, die stammesreligiöse Verehrung der Verstorbenen mit Gebeten, Opfern, Festen zur Sicherung des Kontakts zwischen Diesseits und Jenseits, hat mit Götzendienst wenig zu tun. Vielmehr ging es um ein Bei-Laune-Halten der in die Erde eingegangenen Vorfahren zur Fruchtbarkeitssteigerung – der Felder, der Tiere, der Familien selbst. Rituelle Abbilder der Toten (Plastiken, Masken, Schädel etc.) dienten den Seelen, der Lebenskraft, im Diesseits als Zuhause. Und um den Geistern auch das rechte Einfahren zu erleichtern, waren die Kultgeräte über Frisuren/Tatauierungen stammestypisch-individuell charakterisiert. Die zentralafrikanischen Luba fokussierten dabei das weibliche Geschlecht, das innerhalb ihrer Ethnie direkt (Entscheidungsgewalt) und indirekt (Verheiratung) die Politik bestimmte. Zemanek-Münster in Würzburg bringt am 17. September eine Figur (Abb., Holz, D. R. Kongo, H. 56 cm) aus der Sammlung des flämischen Expressionisten Constant Permeke bei 50 000 € zum Aufruf.



BÜCHER UND GRAPHIK / VORBERICHT

Zwischen Ideal und Bösem

Dämonische Mächte bei Venator & Hanstein in Köln

Er mattet, oder vielleicht doch mit enthusiastischer geröteter Wangen sitzt der junge Dichter an einem Tischchen, auf dem sich Exemplare seines neuen Buchs stapeln, aus dem er gerade vorgelesen hat. Höflich hebt er den Blick, erfragt den Namen der Dame und schreibt Freundliches auf den fliegenden Vorsatz. Das verbindet den Kreativen mit dem Rezipienten weit mehr als nur die Lektüre und stärkt den Verkauf. Dichterlesungen in dieser Form gibt's schon länger, doch davor, etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts,

haben sich die Autoren sehr speziell und sehr direkt an die ihnen Verbundenen gewandt oder an jene, von denen sie Publizität, manchmal auch nur fachmännische Kritik erhofften. Networking eben. Ein eleganter, verbindlicher Gruß, ein Dank, manchmal eine verrätselte Sottise, die den Germanisten heute ins Grübeln bringt. Wenn sich eine handschriftliche Widmung des hoffnungsvollen Autors in einer Erstausgabe findet, die möglicherweise in einer kleineren Auflage gedruckt wurde, und wenn sich zu dieser Dedikation auch

noch einige eigenhändige Marginalien oder Korrekturen im Text gesellen, dann sind die Voraussetzungen gegeben, die einen Erstdruck zum überaus begehrenswerten Sammlerstück machen. Venator & Hanstein versteigert in der kommenden Buch- und Graphikauktion eine Reihe von Widmungsexemplaren, von Victor Hugo etwa, von Rainer Maria Rilke („Der sehr verehrl. Redaktion der Wiener Rundschau“), von Arthur Schnitzler („Die Seele ist ein weites Land...sonst thäten ja Enttäuschungen nicht so weh...“). Am bedeu-

tendsten ist jedoch die Baudelaire-Erstausgabe. *Les fleurs du mal* gilt heute als die wichtigste Sammlung der modernen europäischen Lyrik. In düster-ahnungsvollen Versen, meist sind es Sonette, schildert der Dichter Welt-schmerz, Entfremdung, Überdruß des Individuums am Vorabend des Aufbruchs in die Moderne. Bis heute haben die zwischen Ideal und Bösem oszillierenden Reime nicht an Stimmkraft verloren. Der mit einem Schätzwert von 30 000 € angebotene Erstdruck erschien im Juni 1857 bei Auguste Poulet-Malassis in Paris – und brachte dem Verleger gleich eine Menge Ärger ein. Von einer größeren Auflage war von vornherein nicht die Rede gewesen, zu unbekannt war der 36jährige Dandy, der bis dahin zwar schon zwei Novellen (*Le jeune enchanteur* und *Le Fanfarlo*) und etliche Gedichte in literarischen Zeitschriften veröffentlicht hat, sich aber – da gab es für ihn keine Zweifel – als angehender Großschriftsteller eher der Pariser Künstler-Bohème und einem kostspieligen ausschweifenden Lebensstil gewidmet hatte. Einen gewissen Namen hatte er sich als Kunstkritiker gemacht, der sich kompetent zu den Pariser „Salons“ äußerte. Doch nun machte sich die Kritik über *Les Fleurs* her und bezeichnete sechs der dort versammelten Gedichte als unmoralisch, mehr noch, als obszön und blasphemisch. Gegen Verleger und Dichter wurde in einem Strafprozess die Unterlassung einer weiteren Veröffentlichung der inkriminierten Gedichte erwirkt, sie mussten entfernt, herausgeschnitten werden. Das vorliegende Exemplar hat Baudelaire eigenhändig Edmond Texier, dem Chefredakteur des in Paris verlegten Magazins *L'illustration* gewidmet und es mit diversen handschriftlichen Textkorrekturen versehen, denselben Textkorrekturen, die er auch in einem Widmungsexemplar für Eugène Delacroix angebracht hat, und die in der nachfolgenden Auflage von 1861 berücksichtigt wurden. Die sechs schlimmen Gedichte fehlten dann in dieser ansonsten um etliche Bei- ▶

MARKTNOTIZEN

HEIDELBERG / 16.–17. SEPTEMBER

Botticelli auf Naiv

„Geschrieben vom genialen Lonja Purygin aus Naro(fiminsk) im Jahre 1987 für Dunja Purygina/Norbert und Katja Kuchinke Pateneltern von Evdokija Purygina 4. Mai 1985“, ist in russischer Sprache auf den flankierenden Flügeln eines 48 cm hohen Klappaltars zu lesen, den Leonid Purygin (1951–1995), einer der Hauptvertreter der Art Brut in der ehemaligen UdSSR, anlässlich der Geburt seiner Tochter Dunja in der ihm eigenen, kindlich vereinfachenden Weise fertigte. Die Porträt-darstellungen auf den Flügeln erinnern an Botticellis Medici-Köpfe, allerdings ins Naive übersetzt. Der aus einem weiß gefassten Holzgestell bestehende Altar, dessen Tafeln in Öl auf Leinwand ausgeführt sind – oben thront in passig geschweiftem Feld Purygin selbst als Christus mit Farbpalette und Handfeuerwaffe, darunter in einem Tondo die zentrale Figur der „Blauen Frau“ (zugleich seine Ehefrau) mit der Tochter als geflügeltem Wesen, außen die Paten – wird bei Kunst & Kuriosa zum Limit von 2500 € versteigert.

KEMPTEN / 8.–9. JULI

Engelsschar begeisterte

Drei schön bemalte, wegen des teils restaurierten Erhaltungszustands sehr niedrig angesetzte Fayence-Walzenkrüge des 18. Jahrhunderts vervielfachten im Allgäuer Auktionshaus ihre Limite: ein Nürnberger

Pilasterkrug (so genannt wegen der hochformatigen, pilasterartig unterteilten Felder) mit der Darstellung von Maria mit dem Kind auf mangangestupftem Feld ging auf 500 € (Limit 50 €), ein Künersberger Krug mit Blumenarrangement auf 1100 € (50) und ein Crailsheimer Krug der „Gelben Familie“ mit einer fein ausgeführten Dame in Pferdekutsche wurde erst bei 3600 € (150) zugeschlagen. Auch bei Zeichnungen und Gemälden gab es diverse Bietgefechte. Eine Mappe mit 32 Bleistift- und Federzeichnungen von Moritz von Schwind, darunter die für den Wiener Spätromantiker typischen humoristischen Beobachtungen des Alltags sowie minutiöse Illustrationen zu Märchen und Sagen (Abb.), brachte 4200 €. Am umworbensten war jedoch eine „Madonna mit Jesuskind“, die von einer Schar von Engeln umgeben ist: das 44 mal 36 cm messende Gemälde eines italienischen Meisters des 17. Jahrhunderts verbesserte sich auf 18 000 € (5000).

